

# Kirchen präsentierten sich an der Mustermesse

**MESSEAUFTTRITT** An der Muba war zum zweiten Mal ein Stand der reformierten, katholischen und christkatholischen Kirchen vertreten. Er generierte eine hohe Aufmerksamkeit. Wären solche Auftritte auch für Freikirchen sinnvoll?

Die Verantwortlichen des sogenannten «Muba Kirchgartens» zeigen sich äusserst zufrieden mit der Resonanz auf den Messestand. «Wir erleben grosses Interesse und eine hohe Akzeptanz der Messebesucher vor Ort», erklärt Roger Thiriet, Medienbeauftragter der Reformierten Kirche Basel. Auch das Medienecho sei positiv: «Wir sind in der Tagespresse vertreten und das Fernsehen war ebenfalls da.»



Der «Muba Kirchgarten» mit dem sogenannten «Wunschbaum».

## Gute Erfahrungen gemacht

Pascal Steck von der Gellertkirche Basel hat gute Erfahrungen am Stand selbst gemacht: «Es ergeben sich viele interessante Gespräche über den Glauben.» Die Menschen kämen mit vielen Fragen, aber auch mit ihrem Frust. Ein sogenannter «Wunschbaum», an dem persönliche Wünsche angeheftet werden können,

sei jeden Tag voll. «Es hat ein Sinneswandel stattgefunden. Die Kirche merkt, dass sie dorthin gehen muss, wo die Menschen sind», so Steck. Dennoch merke er, dass Gespräche über konkrete Glaubensinhalte der Bibel eher schwierig seien.

Vorbehalte treten zum Teil auch in der Berichterstattung zum Vorschein. Ob die Kirchen schon so verzweifelt auf der Suche nach Mitgliedern seien, dass sie einen Stand auf einer kommerziellen Messe betreiben müssten, wurde etwa Projektleiter Thierry Moosbrugger in einem Interview mit «Telebasel» gefragt.

Heftige Kontroversen gab es aber vor allem um die Auftritte von Scientology oder der Sterbehilfeorganisation «Exit». Trotzdem (oder gerade deshalb) erfreute sich zumindest «Exit» eines enormen Zulaufs an der Messe, so dass laut «20minuten» bereits darüber nachgedacht wird, den Stand im nächsten Jahr zu vergrössern.

Die Muba möchte offenbar ganz bewusst mit Themen-Bereichen wie «Lebensbalance» oder «Älter werden – aktiv bleiben» Angebote fördern, die auf Fragen der

menschlichen Existenz eingehen. So erfolgte laut Roger Thiriet der Einstieg der Kirchen auf eine konkrete Anfrage vonseiten der Messeleitung hin.

## Auch etwas für Freikirchen?

Wäre ein Messeauftritt nicht auch für Freikirchen eine gute Möglichkeit sich zu präsentieren? «Grundsätzlich ist es gut, wenn Freikirchen in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden», so VFG-Präsident Max Schläpfer. Man solle sich von der teils negativen Berichterstattung über Freikirchen nicht entmutigen lassen. Einen Messestand zu betreiben wäre aber die Aufgabe einzelner lokaler Gemeinden oder Allianzen und nicht des Verbandes.

**CHRISTOF BAUERNEFELD**

[www.mubakirchgarten.ch](http://www.mubakirchgarten.ch)

# Regierungsrat Hofmann: «Der Kanton braucht Sie.»

**STIFTUNG WENDEPUNKT** Die Aargauer Sozialunternehmung Stiftung Wendepunkt feierte ihr 20-Jahr-Jubiläum. Urs Hofmann bezeichnete die christlich motivierte Stiftung als wichtiges Standbein der kantonalen Sozialpolitik.

Stiftungsratspräsident Werner Kübler führte durch die vom Mimen Carlos Martinez leise gestartete Jubiläumsfeier im Kultur- und Kongresszentrum Aarau. Zwei Motive hätten bei der Gründung des Wendepunktes im Fokus gestanden: Wie leisten wir einen Beitrag zur Lösung gesellschaftlicher Probleme? Wie können wir den Menschen am Rande der Gesellschaft zeigen, dass das «Reich der Himmel» nahe herbeigekommen ist? Dazu gehörte die Hoffnung, dass im Leben der Menschen ein Wendepunkt geschehen möge. Was mit einem Stiftungskapital von 1000 Franken begann, ist heute ein Werk mit 800 Arbeits- und Betreuungsplätzen und einer Bilanzsumme von 27 Millionen Franken. Für den Gründer und langjährigen Leiter Hans-Peter Lang wird der Wendepunkt angetrieben von der Kraft der Liebe, die sich für den Nächsten einsetzt. Als von



Politiker, Theologe, Sozialunternehmer: Ein interessantes Podium.

Gott geschaffenes Individuum komme jedem Menschen Würde zu, nicht nur Almosen. Biblische Werte seien in der Schweizer Verfassung verankert. Dazu gehöre Solidarität. Den Leidenden in einer Gesellschaft soll geholfen werden. Lang: «Wir sollen die Not sehen und sie lösen helfen.» Johannes Reimer, in der ehemaligen Sowjetunion aufgewachsener Theologe, erzählte, wie man den Russen in den 1960er-Jahren

das Bild einer verbrüdeten, paradisiischen Welt vorgeschwärmt habe. Doch Reimer, der wegen seines Glaubens im Arbeitslager landete, warnte vor einer Gesellschaft, die Gott und Kirche ausgrenzt. Ethik und Moral hätten eine Wurzel. Schneide man diese ab, verdorrten sie. Reimer: «Christen sind berufen für einen gesellschaftspolitischen Auftrag.» Eine Gesellschaft, welche die Kirche nicht wolle, verliere an

Leben. Eine Kirche, welche die Gesellschaft nicht wolle, verliere ihre Existenzberechtigung. Der Aargauer Regierungsrat Urs Hofmann bestätigte, dass Solidarität im christlichen Glauben wurzelt. Es gebe auch in der Schweiz Menschen ohne reelle Chance. Auch sie hätten ein Recht auf ein würdevolles Leben als Teil der Gesellschaft. Der Wendepunkt sei ein wichtiges Standbein der Aargauer Sozialpolitik. Die staatlichen Finanzen seien begrenzt. Mit seinem unternehmerischen Denken vereint mit sozialem Handeln sei der Wendepunkt ein Vorbild für nachhaltiges Wirken. Urs Hofmann: «Machen Sie weiter. Der Kanton zählt auf Sie.» Seit diesem Jahr leitet Sascha Lang die Stiftung. Das neueste Projekt heisst «WendeMobil» und erbringt Dienstleistungen für Senioren.

**ROLF HÖNEISEN**

Bilder: Pascal Steck; Frédéric Giger